

mensch und mobilität

Wenn ein Motorrad Flügel bekommt...

Für einen, der so hoch fliegt, so weit springt und schon so oft unsanft gelandet ist, steht Mathieu Rebeaud fest im Leben. Der 24-jährige aus Payerne/VD ist unter dem Übernamen «Air Mat» einer der Überflieger im Freestyle-Motocross.

«Das Motorrad ist mein Leben, es bedeutet mir alles.» Dies sagt der amtierende Weltmeister im Freestyle-Motocross (FMX) Mathieu («Mat») Rebeaud. Und dies ob schon sich «Air Mat», so sein Übername in der FMX-Szene, bei seinem Sport zuletzt innert weniger Monate eine schwere Knieverletzung sowie Frakturen des linken Handgelenks und des rechten Oberschenkels zugezogen hatte.

Dennoch ist für den 24-jährigen Motorradsportler aus Payerne/VD – er hat kein Töff-Permis, sondern fährt Auto – Freestyle-Motocross nicht extrem unfallträchtig: «Anteilsmässig verunglücken im Strassenverkehr mehr Motorradfahrer als beim FMX.» Dabei ist es nicht ganz ohne, mit Motocross-Maschinen auf eine Sprungschanze zuzurasen, nach dem Absprung in mehr als zehn Metern Höhe samt Töff einen Rückwärts-Salto zu drehen, oder auf dem Lenker einen Handstand zu zeigen, und dann rund dreissig Meter später auf einem Erdhügel wieder zu landen.

Exote bei den Exoten

Obwohl der Romand in der Schweiz oder sogar in Europa in dieser Extremsportart praktisch alleine ist, vermochte er in der natürlich in den USA äusserst beliebten Disziplin 2006 die erstmals vergebene WM-Krone im FMX zu erobern. Wie ihm das gelang? Bei «Air Mat» ist die Antwort einfach: Er ist erblich vorbelastet. Denn schon Grossvater Frédy Rebeaud und Vater Antoine fuhren Motocross. Wie es sich für einen späteren Weltmeister gehört, sass Mat Rebeaud bereits im zarten Alter von vier Jahren auf dem Motorrad. Den ersten «richtigen» Helm schenken ihm die Eltern zum siebten Geburtstag, passend zum Sternzeichen prangte darauf ein Löwe. Antoine Rebeaud: «Mat hat-

te derart Freude, dass er ihn sogar zum Schlafen anbehielt.»

Obschon es Mat im «normalen» Motocross gar zu Schweizermeister-Ehren brachte, sattelte er um. «Als Mat im Jahre 2000 mit Freestyle begann, fand ich dies zuerst schade, denn ich sah für ihn im Motocross eine grosse Zukunft», erinnert sich das Oberhaupt der Motocross-verrückten Familie. Doch auch der Vater konnte sich Mats Aufstieg an die Weltspitze nicht entziehen und so ist er heute sein wichtigster Ansprechpartner. Sofern es die Arbeit zulässt, reist Antoine Rebeaud mit an die Freestyle-Events in aller Welt. Geht es um die richtige Linie bei der Anfahrt zur Schanze oder um die Motoreinstellung in grosser Höhe und dünner Luft wie etwa in Mexiko City, er weiss Rat. «Als ich jung war, hatte ich zwei Träume: Lok-Führer und Mechaniker eines Weltmeisters. Und Lok-Führer wurde ich nie», lacht Rebeaud senior.

Mit eigenem Trainingsgelände

In diesem Jahr wird wohl ein neuer FMX-Weltmeister gekürt werden, da Mat Rebeaud aufgrund seines im letzten Oktober erlittenen Oberschenkel-Bruchs kürzer tritt. Dass er trotz weniger Wettkämpfe das Niveau halten kann, garantiert nicht zuletzt das eigene Trainingsgelände bei Granges-près-Marnand, unweit von Payerne. Dort übt er mit seiner KTM-Maschine die Sprungabfolgen bis zur Perfektion. Noch bevor es aufs Gelände mit den Erdhügeln und den Sprungschancen geht, springt Mat Rebeaud samt Motorrad in ein mit Schaumstoff gefülltes Becken; zur Bergung des Töffs dient ein Kran.

Von seinem Umfeld sowie von den Konkurrenten wird «Air Mat» eine akribische Vorbereitung und ein ausgeprägter Wille zum Sieg attestiert. Dabei hat er für sein Alter

Stets alles im Griff

Je nach Trick ist das A und O während des FMX-Sprungs nicht die Verbindung zur Maschine zu verlieren. Denn ist einmal der Töff entglitten, gibt es auch nichts mehr zu landen. Deshalb sind diverse Haltepunkte die wichtigsten Veränderungen an den sonst der Serie nahen Motocross-Maschinen. So genannte «Grab-Holes» bieten Raum zum Halten, aufgeklebtes Spezial-Klebeband, etwa an den diversen Holmen und Streben, bringt mehr Grip. Eine verbesserte Ergonomie in der Luft bewirken breitere Fussrasten, ein höherer Lenker ohne Mittelstange sowie eine abgeflachte Sitzbank. Die markanteste Modifikation erfährt die Federung, so brauchen die Gabel und die Stossdämpfer eine härtere Abstimmung als in Serie. Nur so können die Sprünge überhaupt gestanden werden. Nicht besonders abgeändert wird der Motor mit meistens 250 Kubik, wichtig ist hier vor allem ein hohes Drehmoment, um bei den kurzen Distanzen auf dem Parcours genug Speed aufzubauen. **mmm**



Ausrüstung wie beim Motocross.





und sein «cooles» Metier die typischen Hobbys wie Punk-Rock-Musik und Snowboarden. Doch weniger typisch ist vielleicht, dass Mat – er will, wenns die Gesundheit zulässt, noch rund zehn Jahre weitermachen – schon für die Zukunft vorsorgt. So hatte er zum einen eine Lehre als Poly-Mechaniker absolviert und er ist in Payerne Teilhaber eines Shops für Skater.

Vom Löwen zu den Bullen

Mag früher auf Mats Helm ein Löwe geprangt haben, sind es heute die roten Bullen des bekannten Energy-Drink-Herstellers. Das Getränk soll ja Flügel verleihen. Der österreichische Konzern veranstaltet die «Red Bull X-Fighters»-Serie, eine dieses Jahr in Mexiko City, Dublin, Moskau und Madrid Station machende FMX-Meisterschaft. In deren Rahmen konnte Mat Rebeaud im März letzten Jahres vor 42 000 frenetischen Zuschauern im sandigen Rund der «Plaza de Toros Monumental» von Mexiko City einen seiner bislang grössten Erfolge erringen. Ähnlich stark strahlen in Mats bereits stolzem Palmarès die zwei Silber-Medaillen bei den prestigeträchtigen «X-Games» (je eine im Sommer

und Winter), eine Art Olympische Spiele der Extremsportarten.

Aber was ist FMX? Und was sind das für Motorräder, die so hohe Belastungen aushalten? Benutzt werden von den FMX-Sportlern leicht veränderte Motocross-Maschinen (s. Kasten) und bei einem FMX-Lauf springen die Fahrer mit ihren meist 250 cm³ 2-Takt-Motorrädern über Sprungschanzen, so genannte Kicker. Während einer Zeitlimite (z.B. 90 Sekunden) zeigen sie in der Luft ihre Figuren, die von Kampfrichtern, den Judges, bewertet werden. Der Fahrer mit der höchsten Wertung gewinnt. Die Sprünge tragen zum Teil exotische Namen – so etwa der «Tsunami»: der Fahrer hält sich am Lenker fest und während er seinen Körper nach oben ausstreckt, hängt die Maschine nach unten und bildet im Idealfall mit dem Fahrer eine senkrechte Linie. Oder der Name beschreibt das Gezeigte: beim «No footer» nimmt der Fahrer die Füße von den Fussrasten, das Pendant mit Händen und Lenker ist der «No hander». FMX-Piloten – die Überflieger des Motorsports.

Martin Michel Mäder

Internet-Links: www.ifmxf.com, www.redbullxfighters.com, www.matrebeaud.com



Der Weltmeister: Mat Rebeaud.



Die Trainingsanlage nahe von Payerne ist «Air Mats» Revier.